Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Samuel Urlsperger

Das Erbe der kleinen Heerde, das ist der Glaubigen und Heiligen wurde aus dem 111.ten Vers des 119.ten Psalms: Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne; in dreyen Predigten der evangelischen Gemeinde in der Hauptkirche bey St. Anna in der Furcht Gottes vorgehalten

Augsburg: Merz und Maier, 1754

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826832415

Druck Freier Zugang

L. a – c.
Hb. 88 p
24 p
74 p
43. 9.

I. C – 3195 1–4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826832415/phys_0002
DFG

Das

Erbe der kleinen Heerde,

das ist

der Glaubigen und Heiligen

wurde

aus dem 111.ten Vers des 119.ten Psalms:

Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne;

in dreyen Predigten

der evangelischen Gemeinde in der Hauptkirche bey St. Anna in der Furcht GOttes vorgehalten

von

Samuel Urlsperger,

des evangelischen Ministerii Senior und Pfarrer bey itztgedachter Kirche.

Augsburg,

zu finden im Merz- und Maierischen Buchladen, 1754.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826832415/phys_0005

DFG

Vorbericht an den Christlichen Leser.

Nachdem es dem lieben GOtt gefallen, Tit. pl. den alten Herrn Johann Gullmann in seinem 84. Jahre zur ewigen Ruhe zu bringen: So wurde, kraft der mit Ihm zuvor genommenen Abrede, an dem Tage seiner Beerdigung über die Worte des III. Vers aus dem 119. Ps. Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne, von dem Erbe der kleinen Heerde, das ist, der Glaubigen und Heiligen, eine öf-

fentliche Gedächtnißrede gehalten, auch dabey hier und da auf unsern damals vorgefallenen quatemberlichen Bus- und Bethtag gezielet, und zugleich angezeiget, daß an den zwey folgenden Sonntagen noch weiter über diesen Text in desselben gewohnter kurzen Verbindung mit den sonntäglichen Evangelien geprediget werden solle.

Diese drey Predigten werden nun, nach dem Verlangen mehrerer Personen, dem Christlichen Leser zu seiner Erbauung gedruckt übergeben, mit dem sehnlichen Wunsche, daß an allen Herzen der Zweck GOttes mit seinem Worte erreichet werde.

Augsburg den
22. Nov. 1754.

Der Verfasser.

GOtt,

GOTT, der uns nicht gesetzet hat zum Zorn, sondern die Seligkeit, als ein ewiges Erbe, zu besitzen, durch unsern HErrn JEsum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit Ihm leben sollen: seye mit der Gemeinde, damit wir durch sein kräftiges Wort, das man heute und sonsten so reichlich in allen unsern Gemeinden verkündiget, nach und nach zu lauter Heiligen und Glaubigen gemachet, und also mit Recht im Leben, Leiden und Sterben, in Zeit und Ewigkeit, zu der sich nicht fürchtenden kleinen Heerde gezählet werden können, deren Vaters Wohlgefallen ist, ihnen zu ihrem ewigen Troste das Reich zu geben; Hallelujah, Amen!

Herzlich geliebte, und nach dem Willen GOttes christlich leidtragende Zuhörer!

Daß nach dem heutigen Frühbustexte, Ps. 12, 2. Hilf, HErr! die Heiligen haben abgenommen, und der Glaubigen ist wenig unter den Menschenkindern, die wahren Heiligen alhier

nicht so abgenommen, und der ächten Glaubigen unter den evangelisch augsburgischen Menschenkindern nicht so wenig geworden; daß nach dem heutigen Nachmittagsbusterte, Luc. 12, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde! denn es ist euers Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben, uns nicht gar nichts mehr von der kleinen Heerde übrig seye; denen nach ihres Vaters Wohlgefallen das Reich, und zwar ein ewiges Reich, kraft seiner unveränderlichen Zeugnisse, gegeben wird; und die sich dahero auch nicht für ihre Personen über den nicht zu läugnenden grossen Verfall und Verderben in der Christenheit überhaupt, und also auch dieses Orts insonderheit, knechtisch fürchten, sondern sich vielmehr über GOtt, über sein Wort, über den ihnen geschenkten Glauben, über das in ihnen sich befindliche rechtschaffene Wesen, über den noch übrigen guten Saamen, der dem HErrn dienet, und über das Reich und Erbe, als wiedergebohrne und vom Bösen zum Guten geänderte Seelen, hoch erfreuen; dabey aber auch immer zu GOtt Tag und Nacht schreyen: Hilf, HErr! steure dem Verderben; bekehre und bringe zurecht so viele verirrte Schafe; errette die Deinen in der Kürze! mithin dadurch vor den Riß stehen, eine Maur seyn,

mit

mit allen andern Glaubigen und Heiligen auf dem ganzen Erdboden noch immer etwas böses, irriges und schädliches von Ländern, Städten, Häusern und Familien hinweg- etwas gutes, wahrhaftiges und nützliches aber herzu- und hereinbethen:

Davon haben wir, obschon der erblasste Körper itzt, bis auf dessen Erweckung und Verklärung an jenem Tage, todt ist, doch ein lebendiges Exempel an unserm glaubigen, heiligen, wohlgefälligen Sohne des allmächtigen HErrn, und also an einem zur kleinen Heerde richtig gehörigen Gliede und Schäflein, dem weiland Hochedlen und Gestrengen Herrn Johannes Gullmann, weitberühmten Handelsherrn alhier, dem Seniore und der Krone unserer ganzen hiesigen berühmten, zumalen evangelischen Kaufmannschaft; der, ob er schon unter die Stillen im Lande gehörete, doch als ein zu GOtt in seinem Kämmerlein, sonderlich auch auf seinem Schmerzenslager für seine Obrigkeit, und diese und jene Person, insonderheit für den Lehrstand, für das ganze gemeine Wesen recht laute Bether und Schreyer, und als ein brennendes und scheinendes Licht, als ein scharfes, heilsames und kräftiges Salz, ja als ein guter Geruch bis in sein 84.stes Jahr unter uns gewesen, und als ein solcher

aus GOttes Macht durch den Glauben bis in seinen letzten Athem hinein zur Seligkeit ist bewahret worden; und von dessen Erbe wir in dieser Stunde, zur Erweckung einer Begierde in uns allen nach einer gleichen Erbschaft, das Nöthige reden wollen, wann wir des guten Geistes Beystand hiezu im Gedenken, Reden, und allen Ausdrücken werden gesuchet haben in dem Gebethe des HERRN. Vater unser, ꝛc.

Die Worte, so nach dem Willen unsers lieben augsburgischen Simeons und glaubigen neutestamentlichen Abrahams abgehandlet werden sollen, sind zu lesen in dem 111ten Vers des 119ten Psalms:

Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne.

Herzlich geliebte, und nach dem Willen GOttes christlich leidtragende Zuhörer! Die Zeit auszukaufen, gedenken wir sogleich unter göttlichem Beystande aus den itzt verlesenen Textesworten zu reden, und zwar in fünf Fragen:

Von dem Erbe der kleinen Heerde, das ist, der Glaubigen und Heiligen.

Ewiger

Ewiger GOtt! laß das Wort, so wir predigen und hören, so eindringen und durchdringen, daß es auch bey uns seine Kraft und Schein vollbringe, und es also mit Tilgung alles falschen Muths heisse: Das ewig Gut macht rechten Muth, dabey ich bleib, wag Gut und Leib, GOtt helf mir überwinden; Amen!

Abhandlung.

Da wir, meine Lieben! in fünf Fragen von dem Erbe der kleinen Heerde, das ist, der Heiligen und Glaubigen, reden sollen: so ist die erste Frage: Was nennet David, oder was nennet die kleine Heerde der Heiligen und Glaubigen, sein Erbe? Antwort: Die Zeugnisse GOttes; welche also genennet werden, weilen GOtt in der H. Schrift seinen Willen an uns deutlich, kräftig und genugsam bezeuget; und selbige insonderheit von Christo, unserm Erlöser, zeuget; als dahin Er uns selbst in den Tagen seines Fleisches gewiesen und noch weiset Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift; denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. Daß aber insonderheit das Evangelium, als eine fröhliche Bothschaft, zu verstehen seye:

sihet man aus dem, was in diesem Verse von den Zeugnissen GOttes gerühmet wird; nämlich, daß sie der Frommen Erbe, und ihres Herzens Freude und Wonne seyen. Massen in dem Evangelio GOtt seinen guten gnädigen Willen in Christo gegen die armen gefallene Sünder bezeuget: daß wann sie aus dem Gesetze ihre Sünden haben erkennen lernen, und mühselig und beladen zu Christo kommen und kriechen, sie sodann, zur Beruhigung und Freude ihrer Seelen, von demselben mit dem Troste des Evangelii von der Vergebung der Sünden, und von der Hoffnung einer zukünftigen Herrlichkeit u. s. w. sollen erquicket werden.

Solche Zeugnisse müssen ja wohl göttliche Zeugnisse genennet werden. David, und mit ihm die ganze kleine Heerde der Heiligen und Glaubigen, nennet sie auch deswegen also, und sagt: Deine Zeugnisse; anzuzeigen, daß man GOttes Wort als GOttes Wort anzusehen, anzunehmen, zu reden, und mit demselben zu handlen habe: nicht nur seine Ehrerbiethung überhaupt dadurch an den Tag zu legen, und sich also vor aller öffentlichen und heimlichen Leichtsinnigkeit, und dadurch verursachendem Aergerniß bey grossen und kleinen zu verwahren; sondern auch vornehmlich sein Vertrauen zu demselben zu offenbaren, als gegen

gen ein Wort GOttes, der nicht lügen kann, sondern hält, was Er verheisset. Also sind diese geschriebene Zeugnisse nicht, wie andere ungeschriebene Satzungen und Nachrichten, ungewiß, zweifelhaftig, irrig, denen man nicht trauen und glauben kann und darf; und die man dahero den Gewissen keineswegs aufbürden solle; sondern gewiß und wahrhaftig; nach Offenb. Joh. 22, 6. Und Er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiß, und wahrhaftig. Und GOtt der HErr hat den heiligen Propheten seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muß. Daher sie auch Zeugnisse der Wahrheit genennet werden, worauf man sich in Noth und Tod verlassen darf: da es hingegen mit den Worten und Verheissungen der Menschen ganz anders beschaffen ist.

Die zweyte Frage ist: Was sind also die göttlichen Zeugnisse oder die heilige Schrift, was sind sie der kleinen Heerde der Heiligen und Glaubigen? Antwort: Ein Erbe, ihr Erbe, ein ewiges Erbe.

Der Geist GOttes hatte durch David dem Worte GOttes bisher schon sehr viele Namen gegeben: nun nennet er es auch, die Bezeugung seiner Hochachtung dagegen fortzusetzen, ein Erbe oder Erbtheil; welches in seiner Spra-

Sprache ein solch Gut, es mag beweglich oder unbeweglich seyn, bedeutet, das man von seinen Vorfahren erblich überkömmt, eigenthumlich nützet und besitzet, auch wieder nach seinem Tode den Seinigen erblich hinterlässet.

So sagt denn nun David, und mit ihm ein ieglicher Glaubiger, Heiliger und Auserwählter GOttes, ein iegliches Glied der kleinen Heerde Christi, von diesen geschriebenen göttlichen Zeugnissen, und zwar nach seiner Sprache: Ich habe sie erlanget, ich besitze sie, possideo iure haereditario, als ein Erbe; nicht, das ich von meinen Eltern durch die Geburt ererbet habe, (denn von Natur habe ich kein Recht zu den evangelischen Gnadenverheissungen) sondern aus dem Vermächtnisse Christi, den ich im wahren Glauben mit einem busfertigen, zerknirschten und zerbrochenen Herzen, so gut ich konnte, durch GOttes Gnade, Wirkung und Kraft des heiligen Geistes ergriffen habe, und dadurch ein Kind GOttes und Erbe des ewigen Lebens worden bin. Dieser, dieser, der wahre Glaube, der rechtfertigende, lebendigmachende, seligmachende, hernach aber auch die Glaubigen durch und durch heiligende, die Fleischeslüste tödtende, und über die Welt siegende Glaube; dieser, dieser, der wahre Glaube an Christum,

stum, an den einigen Messias und Mittler, ausser welchem kein Heil, kein Erbe, keine Seligkeit zu erwarten, durch Ihn allein aber alles zu haben ist: ja dieser gibt mir das Recht zu allen Gnadenschätzen des Evangelii, welche mir in diesem theuren und aller Annehmung würdigen Worte verheissen sind. Denn einer, der iusto titulo eine Erbschaft erlanget, hat Theil an allen Gütern, die ihm testamentlich vermachet sind, welche ihm auch niemand mit Recht ansprechen oder strittig machen kann. Aber das gehöret allein für die kleine Heerde; als welche allein das Recht hat, auch im Gebethe zu GOtt zu nahen, und alle die verheissenen Güter und Schätze bey Ihm ganz zuversichtlich und dreuste zu suchen und zu hohlen. Ja es haben die Glaubigen das Recht, auch so gar die leibliche Versorgung von ihrem himmlischen Vater zu erwarten, und Ihn darum anzusprechen: damit auch dieß Wort erfüllet werde, Alles ist euer; euer himmlischer Vater weis, was ihr bedörfet; Ihr sollt keinen Mangel haben an irgend einem Gut; Gutes und Barmherzigkeit soll euch folgen euer Lebenlang.

Es mag ja wohl David das Wort GOttes, in seiner Maaß und gesundem Verstande, auch von seinen Eltern und Vorfahren geer-

bet

bet haben: gleichwie er selbst es seinem Sohne Salomo als ein Erbtheil vermacht; da er ihm noch auf dem Todbette dasselbe gar angelegentlich recommendiret, und ihn väterlich vermahnet, solches zu bewahren; auch ihn dabey, wenn er dem nachkomme, des göttlichen Segens versichert, 1. Kön. 2, 1. 2. 3. wo es heißt: Als nun die Zeit herbey kam, daß David sterben sollte, gebot er seinem Sohne Salomo, und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt, so sey getrost, und sey ein Mann; Und warte auf die Hut des HErrn deines GOttes, daß du wandelst in seinen Wegen, und haltest seine Sitten, Gebothe, und Rechte, und Zeugnisse, wie geschrieben stehet im Gesetze Mose: auf daß du klug seyest in allem, das du thust, und wo du dich hinwendest. Auf daß der HErr sein Wort erwecke, das Er über mich geredt hat, und gesagt: Werden deine Kinder ihre Wege behüten, daß sie vor mir treulich und von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen wandeln, so soll von dir nimmer gebrechen ein Mann auf den Stuhl Israel. Und das ist auch wol das beste Erbe: wann rechtschaffene christliche Eltern ihren Kindern, welche die Erbsünde von ihnen haben, dagegen auch suchen,

das

das Wort GOttes zum Erbtheile zu hinterlassen; das ist, wann sie dieselben durch sich selbst und durch andere tüchtige und treue Leute zum Worte GOttes anhalten, daß sie mit diesem recht lernen umgehen, und dadurch zur Erkänntniß GOttes, und zum Besitze aller Heilsschätze gelangen, mithin in GOtt und an aller Erkänntniß und Erfahrung reich werden. Wie es also mit Timotheo gieng, welcher von Kind auf die heilige Schrift wusste: denn das hatte er geerbet von seiner Mutter und Großmutter; als welche selbst der heiligen Schrift beflissene Personen waren, und die der heilige Geist würdigte, durch Paulum mit Namen zu nennen, 2. Tim. 1, 5. wann er schreibt: Und erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide, und in deiner Mutter Eunike; bin aber gewiß, daß auch in dir. Da haben die Kinder von ihren Eltern einen Schatz, der mit aller Welt Gütern und Schätzen nicht zu vergleichen ist; an dem, wenn ihre Eltern ihnen sonst nichts hinterliessen, die Kinder, fromme Kinder, sich begnügen könnten, der mit ihnen in die Ewigkeit hineingehet, eine bleibende Habe im Himmel, einen Schatz, den die Motten und der Rost nicht fressen, und da die Diebe nicht nachgraben,

graben, und stehlen; Matth. 6, 19. 20. Dafür die Kinder, die es recht angenommen und bewahren, ihren Eltern in Ewigkeit danken werden: daß sie ihnen ein solches Erbe hinterlassen haben; weit mehr, als wann sie nur von ihnen in dieser Welt viel tausend Stücke Gold und Silber geerbet hätten, davon sie doch nichts mit in die Ewigkeit schleppen können; hingegen da können sie doch sagen: Mir ist ein schön Erbtheil worden.

O! wie unvergleichlich gut ist es dahero, wann ein frommer Vater oder fromme Mutter, die in der That und Wahrheit bewiesen, daß ihnen GOttes Wort alles seye, am Ende des Lebens sagen können: „Kinder! wann ihr „euch etwas rühmen wollet, daß ihr von uns „empfangen habt, rühmt euch vornehmlich „des Worts GOttes; ich hinterlasse euch „nichts, als das Wort GOttes, doch so, daß „ich es auch im Sterben nicht lasse; dasselbe „hat mich erhalten, und wird auch euch erhalten, so ihr dabey bleibt. So lange Salomo dem guten Rathe seines Vaters folgte, und das Wort GOttes sein vornehmstes „Erbgut seyn ließ: so stund es gut um ihn, „und war auch das Zeitliche bey ihm gesegnet. Wie er aber das Wort GOttes verließ: so giengs anders, so giengs schlimm;

„und

„und sollte es wieder anders, das ist, besser „werden, so mußte das väterliche Testament „wieder zur Hand genommen werden.„ Wer von Eltern, Großeltern, Kindern und Kindeskindern, sonderlich wo zeitliche Güter sind, Ohren hat, zu hören, der höre doch: aber recht. Denn wird uns GOtt einstens bey diesem Worte fassen: o, so laßt uns doch heute das Wort auch recht fassen!

Die Dritte Frage ist diese: Ist es nicht etwan, wenn man das Wort so hoch und bis zum Erbe der Kinder GOttes erhebet, dem Allerhöchsten in etwas nachtheilig oder widersprechend, als den das Wort selbst als das höchste Gut, als den Allgenugsamen zum Erbtheil der Frommen, Glaubigen und Heiligen angibt; weswegen es auch dort heisset: Alles ist euer; Ihr aber seyd Christi; Christus aber ist GOttes? 1. Kor. 3, 22. 23. 24. Antwort: O nein! Denn was GOtt selbst ausspricht, setzet, ordnet, anpreiset und zusammen auf das genaueste verbindet: das ist recht, das dörfen wir ihm auch nachreden, es andern anpreisen und zusammen fassen.

Wie es also in der That auch hier geschiehet; zumalen wann wir, anderer gleichlautender Stellen zu geschweigen, mit unserm

3ten Vers den 57sten in diesem Psalm vergleichen; wo es zwar in der deutschen Uebersetzung heißet: Ich habe gesagt, das soll mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte; hingegen aber in der hebräischen Sprache, und solches auch nach der ersten Uebersetzung Lutheri, so lautet: Ich habe gesagt, Du, HErr! bist mein Erbe, wozu aber auch gehöret, daß ich deine Wege halte.

Es heißt also freilich zuvörderst: Du HErr, bist mein Erbe; wie es schon im 16ten Psalm, Vers 5. hieß: Der HErr ist mein Gut und mein Theil; und Psal. 73, 26. Du, GOtt! bist allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ja GOtt braucht dieses Wort von sich selbst, 4. B. Mos. 18, 20. wann er zu Aaron sagt: Ich bin dein Theil und dein Erbgut. Da lehret uns aber David mit seinem Exempel, daß sich alle wahre Glaubigen dieser Worte, welche GOtt zum Aaron gesprochen, anzunehmen haben, nicht anders, als wenn Er zu einem jeden sagte: Ich bin dein Erbgut. Wann aber GOtt zu den angezogenen Worten dazu setzet: Du sollst im Lande nichts besitzen; wie auch 5. B. Mos. 10, 9. Die Leviten sollen keinen Theil noch Erbe haben unter ihren Brüdern, denn der HErr ist ihr Erbe:

Erbe; so mag dieses damit angedeutet werden, daß die wahrhaftigen Jünger JEsu Christi in Verläugnung ihrer selbst allem in ihrem Hertzen absagen, was sie haben, mit ihrem Hertzen nicht am Irdischen kleben und hängen, noch dasselbe für ihr höchstes Gut halten, und zum vornehmsten Gegenstand ihrer Morgen- und Abendandachten machen; weil sie ja in GOtt unendlich mehr haben, als ihnen die ganze Welt nicht geben kann. Ja gewiß; wer, im lebendigen Glauben an GOtt, erkennet; wem da das Hertz davon recht erleuchtet, entzündet, erwärmet, gestärket und erquiket worden ist, daß Er ihm seinen Sohn geschenket habe: der erkennet auch, daß Er mit demselben seinem Sohne ihm alles schenken wolle und werde; Röm. 8, 32. So hat er folglich in GOtt und dem HErrn JEsu ein viel reicheres Erbe, als alle Prinzen zusammen auf dem ganzen Erdboden nicht nur nicht haben; sondern dagegen auch alle ihre Schätze gegen den Schatz und Erbe eines Kindes GOttes nichts, ja weniger als nichts sind, ja wol gar zu lauter Schaden und Verdamniß werden können, so man dieselbe wider Göttliche und natürliche Rechte mißbrauchet.

Hält man nun den 57. Vers und 3ten Vers des 119ten Psalms nochmalen gegen einander; so kömmt, bereits obgedachter massen, dieses heraus: Wer GOtt zu seinem Theil und Erbe mit allen seinen Gütern und Schätzen haben will, der muß auch das Wort GOttes zu seinem Erbtheile erwählen. Denn David, oder vielmehr der Geist GOttes, setzet beides zusammen. Was aber GOtt auch im Reiche der Gnaden zusammen gefüget, das soll, darf, und kann der Mensch nicht trennen. Denn es ist keines ohne das andere. Das Wort GOttes, sonderlich das Evangelium, ist also das rechte Mittel, das Vehiculum, das Archiv, das Inventarium, der General- und Special-Capital-Brief, darinnen den Kindern GOttes alle von Christo erworbene Heils- und Erbschaftsgüter geoffenbaret, testamentlich, unter einer Wolke der besten Zeugen, eidlich und oberherrlich verschrieben, zum Anschauen und Genuß dargeleget, angebothen, und sie, wie sie derer ganz und richtig theilhaftig gemachet werden und bleiben können, angewiesen werden. Daraus lernet man erkennen, was da seye die Hoffnung des Berufs der Frommen und Glaubigen, und welcher seye der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen; Ephes. 1, 18. Dadurch

werden

werden sie tüchtig gemacht zum Erbtheile der Heiligen im Lichte; Kol. 1, 12.

Daher kam es denn auch, daß David mit diesem Worte immer umgieng, und so viel daraus machet; welches ihm alle, die seines Geistes und Glaubens sind, nachmachen; wie der ganze 119te Psalm davon zeuget, sonderlich der 72ste Vers; wo es heißt, daß ihm das Wort GOttes lieber seye, als viel 1000. Stücke Gold und Silber. Denn wer, in was für einem Stande er seye, dieses und jenes gegeneinander hat schätzen lernen; der muß gewiß sagen: Und wenn ich von meinen Eltern noch so viel 1000. und 100,000., geerbet hätte, so ist mir dieß Erbe des Worts noch viel lieber!

Aber dieses mit Ueberzeugung lernen, einen Geschmack daran haben, und darnach thun: da ist nöthig, daß man nicht sowol fleißig auf den Platz gehet, wann man ein Kaufmann ist; (so an und für sich selbst nicht verunreiniget, und zu dem äusserlichen Beruf und zeitlichen Geschäfften eine gute und nöthige Ordnung ist) oder so man ein Gelahrter, nur Tag und Nacht unter seinen Büchern steckt; als, daß man fleissig ins Heiligthum gehet, seine Knie ernstlich beugt, und bittet, was man bitten kann, daß einem doch GOtt

nur sein Wort recht wolle wägen, schätzen, und meditiren, lieb gewinnen, immer lieber halten, und über alles hochachten lehren. Ein gleiches Exempel, daß Wort recht zu schätzen, haben wir an der Maria, welche mit Hintansetzung anderer Dinge, sich zu JEsu Füssen setzte, und seiner Rede zuhörete: Daher hieß es auch: Maria hat das gute Theil erwählet; Luc. 10, 42.

Wenn zuweilen ein glaubiger Christ das grosse Glück mancher Weltkinder sihet: so kann es etwan geschehen, daß es ihm geht, wie einstens dem Assaph; welcher sich schier daran ärgerte, daß jene glückselig sind in der Welt, und werden reich. Denn es heißt Ps. 73, 2.3.12. „Ich aber hätte schier gestrauchelt, „mit meinen Füssen, mein Tritt hätte beynahe „geglitten, denn es verdroß mich auf die Ruhm„räthigen, da ich sahe, daß es den Gottlosen „so wohl gieng. Sihe, das sind die Gottlo„sen, die sind glückseelig in der Welt, und wer„den reich.„ Er fasset sich aber gleich, nach Maaßgab des Göttlichen Worts, in welchem er trefflich bewandert war, und solches wohl mit dem Glauben in seinem Herzen vermenget hatte, v. 23. sprechend: Dennoch bleibe ich stets an dir; Dennoch, ob jene noch so glückselig zu seyn scheinen; Dennoch,

ob

ob sie mich gleich für unglücklich halten; Dennoch, ob sie gleich reich sind, ich nicht, oder sie doch weit weit reicher sind denn ich; so wollte ich doch mit ihnen nicht tauschen, ob sie sich gleich ihrer reichen Erbschaft rühmen können; Dennoch habe ich ein viel reicher und grösseres Erbe an GOtt und an seinem Worte; an dem will ich bleiben: HErr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, GOtt! allezeit meines Herzens Trost und mein Theil; v. 25. 26. Wie Maria war beflissen, rufet die kleine Heerde wie anderer frommen Christen in allen Ständen, also auch christlicher Kaufleute: Wie Maria war beflissen, auf des Einigen Genieß, da sie sich zu JEsu Füssen, voller Andacht niederließ; Ihr Herze entbrannte das einig zu hören, was JEsus, ihr Meister, sie wollte belehren; Ihr alles war gänzlich in JEsum versenkt, und wurde Ihr alles in Einem geschenkt. Also ist auch mein Verlangen, liebster JESU! nur nach dir; laß mich treulich an dir hangen; schenke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehren zum grössesten Haufen: so will ich

dir dennoch in Liebe nachlaufen; Denn dein Wort, o JEsu! ist Leben und Geist. Was ist wol, das man nicht in JEsu geneußt? Und Christus sagt: Joh. 15, 7. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren. Je, ist das nicht vortrefflich? Sollte das nicht unsern Geist begierig, hungrig, durstig nach diesem Erbe machen; so, daß wir immer seufzeten: Laß uns in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dienen im Geist so, daß wir hier mögen schmecken, deine Süssigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir.

Da übrigens in der heiligen Schrift auch von einem zukünftigen Erbe geredet wird, das behalten wird im Himmel; 1. Petr. 1, 4. welches die Glaubigen zu hoffen haben; wovon auch Paulus schreibet Röm. 8, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOttes Erben und Miterben Christi, so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden; So ist doch wiederum zu merken, nach der in unserm Texte gegründeten Lehre, daß, wer jenes Erbe erlangen will,

ein

ein solcher schon hier das Wort GOttes für sein Erbe, das er besitzet, und das ihn besitzen muß, halten müsse.

Davon aber das mehrere zu seiner Zeit, noch in einem oder zweyen Vorträgen, mit GOtt folgen solle; wann zu den 3. kürzlich erörterten Fragen noch die IVte und Vte Frage kommen wird; Deren erstere heisset: Wie lange wird das Erbe seyn und währen? Antwort: Ewig; da der Unterscheid zwischen der haereditate gratiae, und zwischen der haereditate gloriae, oder zwischen dem Erbe im Reiche der Gnaden und im Reiche der Herrlichkeit, und worinnen sie doch eins sind, gezeiget werden solle; und die andere oder in allem die letzte heisset: Was wirket dieses bey der kleinen Heerde oder bey seinen Glaubigen und Heiligen, die die Zeugniße GOttes auf Zeit und Ewigkeit cum affectu, zu ihrem Erbtheile erwählen? Antwort: Freude und Wonne des Herzens. Denn Jes. 35, 10. und c. 52, 11. heißt es: Die Erlöseten des HErrn, das Volk des Eigenthums, die Erben, die Erben GOttes und Miterben Christi, das heilige Volk, werden wiederkommen (frey hin und her ziehen) und gen Zion, in das himmlische Jerusalem, kommen mit Jauchzen und

Ruhm; Ewige Freude wird auf und über ihrem Haupte seyn; Freude und Wonne werden sie ergreiffen, aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen. Da wird auch kein Stein, wenn er noch so viel löthig gewesen wäre, mehr ängsten und schmerzen, wie ein solcher auch unsern lieben seligen Freund geängstet, und als ein verborgener Feind in seinem Leibe geschmerzet hat; sondern auch diese Steine werden auf ewig weggewälzet seyn. Aber sollten wir wol nicht, die wir noch in unsers Leibes Hütte sind, uns heute der Worte Christi erinnern, und an diesem Bustage einander zurufen: Fürchtet euch nicht vor denen Steinen, die euch, wann es GOttes Wille ist, nur an eurem Leibe plagen und tödten können; Fürchtet euch aber, doch nur vor dem Steine, von dem Christus sagt: Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt! Oder: Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre es besser, es wäre ihm nützer, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meere, da es am tiefsten ist; Vor dem Stein, sage ich, fürchtet euch; Matth. 18, 6. Luc. 17, 1. 2.

Könnten

Könnten wir nun hierüber, nämlich was dieses Erbe für Freude und Ruhe, in Zeit und Ewigkeit bringe, und wovon wir oben gedacht, zu seiner Zeit ausführlich zu reden seyn wird; Könnten und sollten wir nun hierüber den Geist unsers im HErrn entschlafenen seligen Freundes, und also auch dieses fragen: Ob Er diß nun alles bereits so zu erfahren angefangen habe, wie das Wort GOttes von den Liebhabern der heiligen Schrift, die solche zu ihrem ewigen Erbe und ihres Herzens Wonne erwählet haben, und darinnen bis an ihr Ende verharren, in diesen und andern Stellen derselben zeuget? So würden wir ein ganzes, klares, freudiges, herzliches, kräftiges, und zwar völlig schriftmässiges Ja erhalten. Wenn wir aber Ihn auch ausserordentlich fragen dörften und könnten; Er uns auch ausserordentlich antworten dörfte und wollte; welches erstere uns doch, als etwas unnützes und gegen das allein genugsame Wort GOttes mißtrauisches zu thun nicht erlaubet, vielmehr verbothen ist; auf das andere aber wir auch folglich zu warten oder zu hoffen keine Verheissung haben; so würden wir uns doch an das Wort GOttes allein, was dieses von dem Erbe der Glaubigen, ihren Früchten und Wirkungen, und also auch von des Herzens

Wonne

Wonne hier und dorten redet, zu halten haben; ingedenk des petrinischen Wortes in seinem 2ten Briefe, und dessen 1. Cap. da er, unerachtet es vorhero in seinem und seiner Mitapostel Namen, v. 16. 17. 18. hieß: Wir haben nicht den klugen, oder vielmehr den künstlich doch fälschlich ausgesonnenen Fabeln gefolgt, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da Er empfieng von GOtt dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu Ihm geschah, von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Dieß ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret, vom Himmel bracht, da wir mit Ihm waren auf dem heiligen Berge; hernach aber doch hinzu thut v. 19. Wir haben (auch überdieß in der Schrift Alten Testaments, itzo auch Neuen Testaments noch) ein vestes (vesteres, nemlich das) prophetische, (ja Christi selbst, der Evangelisten und Apostel) Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Orte (wie eurer Seelen natürlicher Zustand ist, und wie auch der Seelenzustand unsers

seligen

seligen Freundes von Natur war) bis der Tag der Gnade und des Heils anbreche, und der Morgenstern, Christus, aufgehe in euren Herzen; wie auch dieser Tag von vielen vielen Jahren her, ohne daß eine ganze Sündennacht darauf wieder gefolget wäre, bey und in Ihm angebrochen, und die Sonne der Gerechtigkeit, JESUS, der Aufgang aus der Höhe, in seinem Herzen aufgegangen, worauf kein Sonnenuntergang, welche durch herrschende Sünden wieder vertrieben worden wäre, obwolen manche Verbergung dieser Sonne unter den Kreuzes- und Trübsals-Wolken, erfolget ist.

Er Selbst unser seliger Freund, war von der Gewißheit, besonders des sogleich nach seinem Abschiede noch weiter auf ihn wartenden seligen Erbes, und der damit verknüpften Herzens Wonne, dergestalten überzeuget, und das blos durch das geschriebene Wort GOttes; daß, als sein Beichtvater etwan 8. Tage vor seinem Ende zu ihm kam, jener zu diesem sagte: „Ich bin eben itzt unter meinen „abwechslenden Schmerzen zu meinem Troste „und Ergetzung meiner Seele, mit dem Worte „aus Offenb. Joh. beschäfftiget: Selig sind „die Todten, die in dem HErrn sterben „von nun an; Ja der Geist spricht, daß

„sie

„sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre „Werke (nämlich in und aus dem Glauben „gethan) folgen ihnen nach. Sagen sie „mir doch auch ihre Gedanken über diese „schöne und tröstliche Worte! „ Worauf insonderheit von der Seligkeit und Freude der Frommen sogleich nach ihrem Abschiede, das ist, von nun an, das mehrere zu grosser Lust und Stärkung unter dem Leiden des wohlsel. Herrn Gullmanns geredet worden.

Was viele unter uns nicht sagen können, es zu sagen sich schämen, und, wann sie es sagen, häucheln, und mit der That ihr Sagen verneinen; das konnte der selig Verstorbene in aller Wahrheit mit David sagen: Das Wort GOttes ist meines Herzens Wonne! denn dieses war es, womit Er sich auf seinem langwierigen Krankenlager allermeist unterhielt. Er bezeugte gegen einen guten Freund, noch wenige Tage vor seinem seligen Ende: was er aus dem Worte GOttes, und insonderheit auch durch diejenigen, welche sich bey dem Besuche daraus mit ihm unterredeten, für Stärke und Kraft, für Erquickung und Aufmunterung, in seiner Schwachheit empfunden. Es ist aber kein Wunder, daß das Wort GOttes in seiner Krankheit seines Herzens Wonne gewesen: denn dasselbe war es auch in seinen

gesunden

gesunden Tagen, ja auch schon in seinen jüngern Jahren; wie diejenige dessen Zeugniß geben können, welche einen vor GOtt genauen Umgang, viele Jahre, 30. und mehr, wol auch 50. Jahre mit Ihm gepflogen. Ein einiges Sprüchlein konnte Ihn erquicken; und bey Ihm traf es wohl ein: Was einen freuet, davon redet man auch gern. Keine Conversation war ihm lieber, als derjenigen, die sich mit Ihm aus GOttes Wort unterredeten, wodurch Er sich jederzeit in seinem Christenthum erbauete. Er war der Kaufmann, von welchem Christus sagt, der eine köstliche Perle gefunden, und alles verkauft, nur diese Perle zu gewinnen. Denn weil Er in dem Worte GOttes den allergrössesten Schatz wirklich gefunden, so waren ihm alle irdische Dinge so gering in seinen Augen, daß Er mit seinem Herzen keineswegs daran hieng. Denn wo sein Schatz war, da war auch sein Herz. Daher kam es, daß man an Ihm ein sonderbar Exempel der Verläugnung aller anderer Dinge, die nicht seines Herzens Wonne waren, wahrnehmen konnte; Daher kam es, daß Er von seinem Vermögen reichlich mittheilete den Armen und Dürftigen, hiesigen zuvörderst, und dann auch Fremden, in der Nähe und in der Ferne, auch an den entlegensten Oertern,

tern, und am Ende der Welt; welche zusammen absonderlich erfahren und empfunden, daß sein Glaube reich an guten Werken war. O, wie geschäfftig war seine Hand zum ausstreuen; O, wie freute Er sich vornehmlich, wann es eine gute Messe gab, damit Er wieder desto reichlicher einen Theil der Einnahme in die Ausgabe, unter die Rubrique: Für GOtt, seine Sache und die Seinen, bringen konnte! O, wie viel Waisenhäuser, Armenhäuser, Zuchthäuser, Anstalten, Missionen u. s. w. zeugen davon! Wo Er aber insonderheit das geschriebene Wort GOttes unter die Leute bringen konnte: so waren Ihm keine Kosten zulieb, solche daran zu wenden. An jenem Tage wird es offenbar werden, was Er hier im verborgenen gethan hat. Denn man kann in der Welt nicht alles sagen; wäre auch nicht allezeit gut. Es ist dir gesagt, Mensch! was gut ist, und was der HErr, dein GOtt, von dir fordert; nämlich GOttes Wort halten, wie unser selige Freund; Liebe üben, wie unser selige Freund; und dabey demüthig seyn vor deinem GOtt, wie unser selige Freund.

Am hiesigen Armenhause, so am allerwenigsten zu verschweigen ist, bey welchem Er etlich und vierzig Jahr Vorsteher gewesen, hat Er

Er ganz ungemeine Treue, Liebe, Arbeit und Sorgfalt unermüdet erwiesen; dergestalt, daß sein Gedächtniß bey demselben in grossem Segen ist, und bleiben wird. Das hat Ihn aber sonderlich gefreuet, bey derselben Anstalt mit zu arbeiten: weil Er, wie Er öfters bezeuget, so gute Gelegenheit habe, die väterliche Fürsorge GOttes bey einem solchen Werke, das noch itzo kein Capital hat, so deutlich wahrzunehmen, und augenscheinlich zu sehen, wie GOtt wahrhaftig seye in seinem Worte, und seine Verheissungen an denen, die Ihm vertrauen, so herrlich erfülle; welches Ihn im Glauben und Vertrauen auf GOtt sonderbar gestärket. Welche Glaubensstärkung und Wachsthum im Vertrauen auf GOtt und seine Zusage, die etlich und vierzig Jahre, so Er dem evangelischen Armenhause gedienet, sein Salarium und Gnadenlohn gewesen. Und dieses Vertrauen auf GOtt war es auch, womit Er sich in allen, in allen widrigen Begebenheiten, davon das Register eben nicht zu klein war, mit einem guten Effect stets unterhielte.

Und da wir oben bereits gedacht, wie dieser Erbe des Worts GOttes sich allermeistens mit demselben auf seinem Kreuz-Kranken- und Sterbenslager beschäfftiget: so wollen wir itzt noch eine kleine Sammlung, und zwar nur ei-

niger seiner erbaulichen Reden anbringen; dadurch offenbar werden solle, wie auch an Ihm dieses Wort in die Erfüllung gegangen, oder wie Er auch dieß Wort geerbet habe: Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von deß Leibe, als von einem Röhrkasten, werden Ströhme des lebendigen Wassers (göttliche Reden und Tröstungen auf ihn selbst und andere reichlich) fliessen; Und wiederum: Ein guter Mensch bringet gutes hervor aus dem guten Schatze seines Herzens. Dahin gehöret

1.) Daß, da Er einstens den Spruch aufschlagen hieß, Jer. 9, 23. 24. als seines Herrn Schwagers, des wohlseligen Herrn Baumeisters Marci Leichentextworte: So spricht der HErr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, und so weiter, Er bedächtlich sagte: „An diesem Spruche hätte „man genug zu lernen, um denselben in seinem „Christenthum zu üben. Denn es wolle gar „viel sagen: Daß er mich wisse und erkenne, daß Ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übe auf Erden, denn solches gefallt mir, „spricht der HErr.

2.) Ein

2.) Ein andermal kam Er auf unterschiedliche Namen seines GOttes und Heilandes, die Ihm aus den geschriebenen göttlichen Zeugnissen bekannt waren; z. E. der HErr ist mein Gut und mein Theil, der HErr ist mein Erretter, der HErr ist mein Helfer, der HErr ist meine Lebenskraft, u. s. w. welchem Er beyfügete: „In allen diesen Worten und Namen komme es auf unserer Seiten nur auf das Wort, Mein an; Wer „dieses sich recht zueignen könne, der habe das, „wie sie lauten, und was sie bedeuten; Und „Er habe in seinem Leben erfahren, daß sich „sein GOtt als einen solchen gegen Ihm bezeuget, wie Er sich in seinem Worte geof„fenbaret.„ Das sind Ausdrücke der Erben!

3.) Item, als Er einmal eine lange Zeit still gelegen; so erzählte Er, als Er noch aus dem Bette an den Tisch gebracht werden konnte, was er in solcher Zeit bey sich selbst in Betrachtung gezogen: nämlich, „wie GOtt seiner Kir„che zum Besten das heilige Predigtamt ein„gesetzet, und zwar, daß dasselbe den Men„schen verkündigen solle die Allmacht, Weis„heit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Gütig„keit GOttes; das Heil in Christo JEsu und „seinem theuresten Verdienste, wie solches al-

„len, auch den allergröbsten, Sündern ange-
„tragen werden müsse, doch so, daß sie solches
„nichts anders als durch Buse und Glauben
„erlangen können.„ O! daß alle Unbusfer-
tige an unserm heutigen Bustage sich nach die-
sen Gedanken richten möchten!

Uebrigens ist noch zu merken, daß Er auf diese Gedanken gebracht worden, als einstens sein Beichtvater nach einem geschehenen Be-
suche und gethanen Gebethe weggegangen, da Er GOtt gedanket, daß man Ihm nicht Men-
schenwort, sondern wahrhaftige Worte GOt-
tes bringe.

4.) Zu einer andern Zeit erzählte Er sei-
nem Beichtvater, wie Ihm in dessen Abwe-
senheit diese und jene unter seinen Herren Col-
legen besuchet, und was sie mit Ihm geredet, beyfügend: „Es ist doch gar zu schön und er-
„baulich, daß die Herren alle so aus Einem
„Tone geredet haben ꝛc.„ Ja freilich ists schön. Alle Erben, die ganze kleine Heerde wird auch in Einem Tone beystimmen.

Hiebey kann ich nicht unterlassen, zu geden-
ken, daß, als ich meinen Aufsatz von diesem theuren Freunde einem seiner allerältesten und gewissenhaften Freunden zugeschicket, mit Bit-
te, mir treulich anzuzeigen, ob Er nichts zu erinnern habe; denn ich wolle Wahrheit re-
den?

den? So war die Antwort: „Ich weis nichts „hinzu zu thun: Alles ist erbaulich, und der „Wahrheit gemäß. Was besonders angefüh„ret worden, daß Er sich gefreuet, bey dem Be„suche der Herren Prediger, die alle aus Einem „Tone gesprochen, indem sie Ihn auf JEsum, „sein Blut, und seine Gerechtigkeit gewiesen, „das hat Er auch gegen mir mit grosser Er„weckung seines Herzens gerühmt.

5.) Dahin ist zu rechnen: theils, daß Er sich einstens, nach dem Einkehr meines Herrn Specialcollegen an dieser Kirche, vernehmen ließ, wie Ihm dadurch viel Vergnügen aus dem Worte gemachet worden, und Er gemeynet, Er seye schon wirklich ganz bey GOtt, wenn man Ihn nur hätte sterben lassen; theils, daß, als sein Beichtvater Ihm einstens die Kennzeichen genau bestimmen mußte, warum er, der Beichtvater, glaube, und woran er gewiß erkenne, daß Er, unser Freund, Gullmann, selig werde? Er, unser selige Freund, nachdem Er genau zugehöret, endlich sagte: „Wohl, ja ich glaube es, ich werde aus Gna„den selig; Aber eben aus solchen Kennzeichen „glaube ich auch, daß Sie, mein Beichtvater, „selig werden. O! wir wollen uns beide „miteinander im Himmel freuen!„ Gullmann ist daheim; GOtt bringe auch den Beicht-

vater nach, zur rechten Zeit und Stunde: HErr, stärke uns den Glauben!

6.) Er sagte einstens nach einer Mittagsmahlzeit zu seiner theuresten Ehegattinn: „JEsus wird mich nun bald zu sich nehmen. O „wie wird mir das so wohl thun, wann Er sagen wird: Komm Johannes; komm zu mir; „Nun ists gar; Du hast überwunden!„ Als man den Abend darauf Ihn bey grossen Schmerzen aufs neue zu Bette brachte, hörte man von Ihm: „Nun will ich meine Schmerzen in die Schmerzen JEsu legen, und bey „Ihm Ruhe suchen, und sehen, ob ich einen „Schlaf thun kann, &c.

7.) Viel und oft bezeugte Er, ohne Ungedult, das sehnlichste Verlangen: JEsus möchte Ihn doch von allem Uebel erlösen, und heimholen: „O! was für eine grosse Gnade „und Barmherzigkeit GOttes wäre es für „mich, wenn Er mich bald sterben liesse, auf „daß ich sein Angesicht sehen, und mich mit „allen heiligen Engeln und seligen Seelen „ewiglich ergetzen könnte!

8.) Wie Er ein grosser Liebhaber des göttlichen Worts und der wahren Frömmigkeit war, so bezeugte Er aber auch einmal bey Gelegenheit nicht ohne Eifer: „Daß Er ein Feind „seye aller selbst gemachten und eingebildeten

„pha-

„pharisäischen Gerechtigkeit, und einen Ab-
„scheu habe an aller häuchlerischen Frömmig-
„keit, in welcher viele Menschen sich selbst su-
„chen, und GOtt dem HErrn wohlgefallen
„wollen, da doch bey GOtt nichts denn seine
„Gnade und Gunst gelte, die Sünden um
„JEsu willen zu vergeben; und daß es heis-
„sen müsse: An deiner Gnad allein ich
„kleb; welches alles aber ohne Bekehrung
„nicht erfahren werde, ꝛc.„ Ist auch ein guter Gedanke auf unsern Bustag.

9.) So groß das Maaß der Gnaden bey unserm seligen Freunde, und auch die Gewißheit von seiner Seelen Seligkeit, als seinem künftigen Erbe, war: so kriegte Er doch noch bisweilen einen starken Blick, daß Er hier, was das Werk der Heiligung und Erneurung betrifft, noch in dem Stande der Unvollkommenheit seye; weswegen Er den 15.ten nach der Frühpredigt seinem Beichtvater klagte, und zwar mit einem betrübten Gesichte: „Er
„finde, daß Ihm noch so viel fehle, ꝛc.„ Ich dachte, diese Klage ist besser, als wenn Er als ein aufgeblasener Wurm gefraget hätte: Was fehlt mir noch? Auf diese Klage selbst aber sagte ich: Mein lieber Freund! Christus, den Er ergriffen hat, ist ihm von GOtt gemacht zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, zur Heili-

gung und zur Erlösung; den behalte Er nur, da hat Er alles! Darauf Er stille wurde.

10.) Wenn Ihm sonsten ein solch Wort a propos zugesprochen wurde, so geschah ein- und andermal, daß er sprach: Das verdient ein NB.

11.) Als sein Beichtvater Ihn nicht nur einmal in die Ewigkeit mit vieler Freude gesegnet, mit Ihm herzlich gebethet, auf wiedersehen vor dem glorreichen Throne GOttes Abschied genommen; Er hingegen wiederum seinen Beichtvater, sein Amt, sein Haus und die dazu gehören, gesegnet, und seine Liebe mit einem zu zerschiedenen malen wiederholten herzlichsten Abschiedskusse versigelt: so höretе man einige Tage vor seinem Ende, so sich einiger Meynung nach verzögerte, daß Er in diese Worte ausbrach: „Mein Beichtvater ist heu„te nicht gekommen; aber ich muß mich schä„men, wann er kömmt, daß ich noch lebe. So gegenwärtig war der Geist unsers 84.jährigen alten Simeons.

12.) In den letzten Tagen und Stunden, da ein kleiner Schatten bisweilen kam, der aber bald wieder wich, lallete er in des Beichtvaters Gegenwart, als er kaum noch etwas reden konnte, gar beweglich von dem Blute JEsu, sagende: „Das Blut JEsu, das

„Blut

„Blut JEsu: O was haben wir Ihn geko„stet! O das ist was wichtiges! Alle sollen „ein ewiges Leben haben.„ Aber, hieß es auch, sich mit seinen Augen zu den lieben Seinigen, so viel derer damalen da waren, wendend, und mit Erhebung seines Zeigfingers sprechend: „Aber die Furcht GOttes! die „Furcht GOttes!

13.) Bey der letzten Communion, die Er vor einigen Wochen genossen, entschuldigte Er sich zwar: daß Er nicht im Stande wäre, wegen Schwachheit, eine Beicht und Bekänntniß zu thun; ich möchte es, so, wie ich Ihn kennete, thun. Allein, indem Er sich entschuldigte, so beichtete, bekannte, demüthigte und bezeugte Er seinen Glauben an GOtt und an JEsum, seinen Hunger und Durst nach dem Abendmahl dergestalten, daß ich weiter nichts hinzu zu thun wusste, als mit Freudigkeit zu sagen: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben! und Ihn sodann mit dem Leib und Blute JEsu Christi auf seine Heimfahrt zu speisen und zu tränken.

14.) Merkwürdig ist, daß der selige Herr Gullmann den 13.ten Sonntag nach Trin. als den 8. Sept. gleich Morgens verlangte, weil Er in der vorhergehenden Nacht eine zimliche Aenderung bey sich befunden: daß sei-

ne sämmtliche Familie zu Ihm kommen solle; indem Er selbiger, gleich einem andern Jakob und Joseph, seinen letzten väterlichen Segen mittheilen, und von iedem Abschied nehmen wolle. Vor dem allgemeinen Abschiede redete Er mit den zwey ältesten Herren Enkelsöhnen: Er gab Ihnen einen herzlichen Segenswunsch; Er erinnerte Sie, daß sie ja in dem, was Ihnen anvertrauet seye, Treue und Fleiß beweisen sollten; Er ermahnete Sie, daß sie sich ja der Welt nicht gleich stellen sollten, sondern alles das, was Weltliebe ist und heißt, fliehen, indem die Welt nichts wahrhaftes und beständiges gebe und geben könne; ja, wenn man gleich meyne, was zu seinem Vergnügen gefunden zu haben, so seye es Eitelkeit, und werde sich ein ieder, der ihr traue, am Ende jämmerlich betrogen finden. Darauf wandte Er sich zu allen. Und als Er sogleich seinem GOtt innbrünstig und herzlich gedanket, für alle Ihm Zeitlebens erwiesene unermäßlich geist- und leibliche Wohlthaten, Gnade, Liebe, Schutz und Beschirmung, Ihn innigst dafür preisend und lobend: So fieng Er an, von seiner innigst geliebtesten Frau Eheliebstinn beweglich Abschied zu nehmen, und für alle Ihm erwiesene Liebe und Treue herzlichen Dank zu sagen, mit Vermelden, wie Er sich freue, Sie

nebst

nebst seiner ersten seligen Ehegattinn wieder in der frohen und seligen Ewigkeit anzutreffen. Sodann ist der väterliche Segen seinen lieben Kindern, und Herren Enkelsöhnen und Jungfern Enkeltöchtern, vom ältesten bis zum jüngsten, iedem ins besondere, mit gesammleten Kräften erbaulichst ertheilet, und allen nach ihrem Alter und übrigen Umständen schön und weitläufig zugesprochen, ein rührender Abschied genommen, und dabey der Abwesenden in Wienn und Venedig nicht vergessen worden. So konnte Er denn sagen: Ich bin fertig; wie Er auch also gesprochen. So konnte Er nochmalen einschärfen, wie Ers ebenfalls that, und wol seine letzten Worte werden gewesen seyn: „Laßt euch nichts anfechten; GOtt „wird sorgen; Ihm muß man trauen!„ Solche Heiligen, solche Glaubigen, solche Glieder der kleinen Heerde, solche Erben macht das lebendige Wort GOttes in der evangelischen Kirche; und das nicht nur aus erwachsenen Männern, und alten abgelebten Leuten nur, sondern auch aus jungen Leuten, Jünglingen und Jungfrauen; weswegen es Psal. 119, v. 9. heisset: Wie wird ein Jüngling, junge Leute, er sey allein oder mit andern, daheim oder auf Reisen, in Italien, Frankreich, u. s. w. auf Messen und sonsten, seinen Weg unsträflich

lich geben? Antwort: Wenn er sich hält nach GOttes Wort; wie auch unser Freund sich in Italien, Frankreich, Holl- und Engeland nach dem Worte GOttes gehalten, so Er vertrauten Freunden zum Preise GOttes bezeugete: Und das gehört zum Erbe, von dem es heisst: Es sey des himmlischen Vaters Wohlgefallen, sein allerhöchstes Plaisir, ihnen das Reich zu geben. Ach wenn sich nur mehrere so wollten von dem Geiste GOttes, unter Jungen und Alten, zu solchen glaubigen und heiligen Leuten kanonisiren lassen! Summa, man hat an unserm lieben, treuen, werthen seligen Herrn Gullmann ein lebendig Exempel gesehen von einem Manne, der, nach der Vorschrift göttlichen Worts, GOtt über alle Dinge gefürchtet, geliebet, und Ihm vertrauet. Und wie unser heutige Frühbustext von dem Abgange und der Wenigkeit der Heiligen und Glaubigen zeuget: so nehmen wir auch billig diesen Abgang zu Herzen, und gedenken an die Worte, Jes. 57, 1. 2. Der Gerechte kömmt um, (durch den zeitlichen, doch seligen Tod, und also kömmt er doch nicht um; denn die Schafe der kleinen Heerde werden nimmermehr umkommen,) und niemand ist, der es zu Herzen nehme; und heilige Leute werden

den aufgerafft, (in seiner Sprache: gehen zusammen,) und niemand achtet drauf. Denn die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglücke, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. So ruhe denn auch unser zum Friden gekommene Freund in seiner Kammer, darinnen ihn kein Stein mehr plagen wird! GOTT ersetze diesen Abgang der sichtbaren wahren Kirche mit vielen andern tüchtigen Gliedern der kleinen Heerde, die durch den lebendigen Saamen des Wortes GOttes dazu gezeuget werden!

Er tröste die Hinterlassenen, vom Aeltesten bis auf den Jüngsten, mit dem Troste, womit unser treue Freund ist getröstet worden. Er lasse den Segen auf dem Gullmannischen Hause ruhen bis an das Ende der Tage; Er thue es um JEsu Christi willen!

Und da vor Ablesung der gewöhnlichen Personalien wir dermalen ein Lied abzusingen nöthig finden, und unser liebe selige Freund mehrmalen des Lieds gedacht: Nun lob mein Seel den HERRN, ꝛc. daß man es

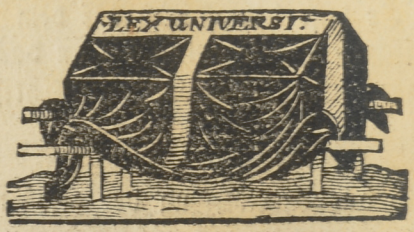
nach

nach seinem Hingange anstimmen möchte; indem es ja eine grosse Wohlthat seye, wann GOtt einen armen Menschen von allem Uebel und Schmerzen erlöse, und ihn dagegen zugleich zu sich in seinen Himmel aufnehme; So wollen wir denn in JEsu Namen anstimmen:

Nun lob mein Seel den HERRN, ꝛc.

Und mit diesem vesten Entschluß, an GOttes Wort zu halten, ja mit diesem innersten Verlangen, mit allen Glaubigen zu erben, schliessen: Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne.

Amen!



Zweyte Predigt

über

Ps. 119, 11.

gehalten am

XVI. Sonntage nach Trinit.

Anno 1754. den 29.ten Septembr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826832415/phys_0051
DFG

Auftritt.

Der HErr gebe uns allen seine Gnade, aus heilsamer Betrachtung unsers heute oder morgen ganz gewiß herannahenden und nur einmal kommenden Endes unsers zeitlichen Lebens so klug zu werden, daß wir, Kraft der göttlich-testamentlichen Verordnung, eilen, hier seine Kinder oder rechtschaffene glaubige und heilige Söhne und Töchter, dort aber seine ächte und ewige Erben zu seyn, zu werden, und zu bleiben. Er lasse hiezu Wort und Abendmahl bey unsern Zuhörern und Communicanten kräftig, heilsam und gesegnet seyn. Wie wir denn mit den Worten JEsu und in seinem Namen in der Stille sprechen, Vater unser, ꝛc.

TEXT. Lucæ VII. ℣. 11-17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit Ihm, und viel Volks. Als Er aber nahe an das Stadtthor kam: siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte

Ihn

Ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, Ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden. Und Er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von Ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umligende Länder.

Und Ps. CXIX. ℣. 111.

Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne.

Wir haben, Geliebte! am vergangenen Sonntage aus Gelegenheit eines Jünglings von 84. Jahren (denn was sind 84. Jahre gegen der Ewigkeit, darein Er getretten?) dessen Leib vor acht Tagen der Erde, wie er auch Erden, doch nur bis zum Verklären, wieder gegeben, dessen Geist aber GOtte und seinen Händen gegeben worden, über den 111.ten Vers des 119.ten Psalms: Deine

Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne, in fünf Fragen zu reden versprochen, von dem Erbe der kleinen Heerde, das ist, der Heiligen und Glaubigen. Damaln hatten wir drey Fragen kürzlich erörtert; davon die erste hieß: Wie heisset die kleine Heerde, oder wie heissen die Heiligen und Glaubigen, ihr Erbe? Antwort: Sie heissen es, oder es sind, die Zeugnisse GOttes, oder die ganze heilige Schrift. Die andere Frage hieß: Was sind diese geschriebenen göttliche Zeugnisse den Heiligen, oder Glaubigen, oder der ganzen kleinen Heerde? Antwort: Sie sind, nämlich diese Zeugnisse, oder es ist, nämlich die heilige Schrift, das Erbe der kleinen Heerde. Die dritte Frage hieß: Ist, wann man diese geschriebene Zeugnisse so hoch bis zum Erbe der ganzen kleinen Heerde erhebet, solches nicht dem lieben GOtt selbst etwas nachtheilig, da ja Er selbst das Theil und das Erbe oder Erbgut aller der Seinigen seyn will? Antwort: Mit nichten, weilen, was GOtt selbsten also nennet, und es dazu machet, nicht unrecht seyn kann.

Heute gedenken wir die vierte Frage mit wenigem zu erörtern, die also heißt: Wie lange wird denn das Erbe währen? Antwort: Ewig.

Laß

Laß uns, o GOtt! in der Zeit, und also auch in dieser Stunde so hören, und darinn so klug werden, daß wir ewig erben und leben; Amen!

Abhandlung.

Wir haben, meine Lieben! die Wichtigkeit des Erbes der kleinen Heerde vornehmlich auch daraus zu erkennen, weil es nach unserm Psalmtexte ein ewiges Erbe ist; Warum? Das werden wir hernach sehen. Itzo haben wir uns noch zuvor zu erinnern, daß, weil wir letzthin zum voraus gelehret, die Schrift rede auch von einem zukünftigen Erbe, das im Himmel behalten werde, darauf die Glaubigen hoffen; item, wer jenes zukünftige Erbe erlangen wolle, der müsse hier schon das Wort GOttes für sein Erbe halten: wir nun, nach damals gethanem Versprechen, kürzlich zeigen, es seye zwischen diesem und jenem Erbe kein anderer Unterschied, als wie das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit unterschieden ist.

Es ist nämlich das Gnadenerbe im Reiche der Gnaden, die Seligkeit eines Wiedergebohrnen, (das ist, eines Bekehrten, Frommen, Glaubigen und Gerechtfertigten, so alles ei-

nerley ist,) in diesem Leben, da er GOttes seines Schöpfers geniesset, mit aller seiner Gnade und väterlichen Fürsorge, da er Christi seines Mittlers, Bürgen und Fürsprechers mit aller seiner Gerechtigkeit, seinem ganzen Verdienste, und da er des heiligen Geistes geniesset samt seinem kräftigen Trost und Beystande. Denn es hat ein solcher zu geniessen den Friden mit GOtt, nach Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Fride mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. Das ist der hohe und stolze Fride, der höher ist als alle Vernunft; das ist der kräftige und starke Fride, welcher, wann alles den Krieg ankündiget, Welt, Teufel, Sünde, auch die eigene Hausgenossen, doch der Glaubigen Herz und Sinn in Christo JEsu bewahret, wie eine starke und tapfere Garnison unter einem klugen und tapfern Commendanten eine Vestung, Schloß und Citadell bewahret; das ist der heilsame JEsusfride, davon Er testamentsweise sagt beym Joh. 14, 27. Den Friden lasse Ich euch, meinen Fride gebe Ich euch, nicht gebe Ich euch, wie die Welt gibt; Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Es hat ein solcher zu geniessen die Kindschaft Gottes, nach Joh. 1, 11. 12. Wie viel Ihn, Jesum

sum Christum, aufnahmen, denen gab Er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben; und wiederum: Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu, denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen, nach Galat. 3, 26. 27. Welche Kindschaftswürde nicht nur alle irdische Thronen und Kronen, sondern auch alle englische Thronen und Fürstenthümer übersteiget. Es hat ein solcher zu geniessen die Vereinigung mit GOtt; da es heisset: GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein unreines an; so will Ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr; nach 2. Kor. 6, 16. 17. 18. Wer kann das genug ausdenken und aussprechen: GOtt für sich, mit sich, über sich, um sich, ja gar in sich haben und behalten; nicht als einen bloßen Beständner, sondern als einen beständigen Innwohner? Wer kann mit Effect wider einen solchen seyn? Ferner hat ein solcher zu geniessen die Befreyung vom bösen Gewissen,

von dem nicht sterbenden Wurm, von dem brennenden und nicht auszulöschenden Feuer, von der den Tod und Fluch immer verkündigenden Sturmglocke, so eines der schwersten Plagen ist, nach Hebr. 10, 22. So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Zu geniessen hat ein solcher die Freude im heiligen Geiste, nach Jes. 61, 10. Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOTT. Denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet; Wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmucke gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet; Item Röm. 14, 17. Das Reich GOttes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste. Ja er hat zu geniessen die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, nach Röm. 8, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOttes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden; und

Cap.

Cap. 5, 2. heisst es: Durch welchen, unsern HErrn JEsum Christum, wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen; und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll. Alles dieses fasset dorten Assaph zusammen, in den Worten, in welchen er das, was er von GOtt, seinem Erbgute, zu geniessen habe, rühmet: Du hälteſt mich bey meiner rechten Hand, du leiteſt mich nach deinem Rath; Ps. 73, 23. 24. Das sind grosse Dinge, welche die Vereinigung mit GOtt, worinnen er stund, mit sich brachte. Es ist nicht auszusprechen, was für Gnadenschätze hierinnen begriffen sind. Kurz, er rühmet die besondere Fürsorge GOttes für ihn, seinen kräftigen Beystand in allem Anligen, seine unaussprechliche Gunst, Huld und Liebe, wie sie sich durch alle Glaubensartickel erstrecket. Und sehet, von allen diesen Heilsgütern und Gnadenschätzen singet und saget, die rühmet und lobet, die biethet an das Evangelium; darum, darum nennet es David und mit ihm ein ieglicher Glaubiger sein Erbe.

Was nun aber das Erbgut der Herrlichkeit im Reiche der Herrlichkeit betrifft: so ist solches das eigentlich sogenannte ewige Leben;

welches diejenigen erlangen, so hier durch den Glauben an JEsum Christum schon Erben worden, die hier schon geschryen, nach Ps. 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt! zu Dir; Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt, wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Die aus dem Glauben zum Schauen kommen, wann zu ihnen wird gesaget werden: Kommet her, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; nach Matth. 25, 34. So sind beide Erbe zusammen gefasst 1. Joh. 3, 2. 3. Meine Lieben! wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: wir wissen aber, wann es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Und ein ieglicher, der solche Hoffnung hat zu Ihm, der reiniget sich, gleichwie Er auch rein ist; Item Koloss. 3, 3. 4. Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOTT. Wann aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit. So redet abermalen Assaph davon,

in

in zuvor angezogenem 73.ten Psalm und dessen 24.ten Vers: Du nimmst mich endlich mit Ehren an. Denn da redet er von dem, was am Ende auf alle hier genossene Gnadenbezeugungen im Reiche der Ehren und Herrlichkeit folgen werde: Endlich, heißt es, oder zuletzt nimmst Du mich zu Dir in die Herrlichkeit; Wie ich hier bey Dir geblieben, so werde ich dort bey Dir seyn und bleiben immer und ewiglich, immer daheim seyn und bleiben, und nicht wieder weggehen, allezeit bey dem HErrn seyn.

Deswegen nennet die kleine Heerde, David und ein ieder Glaubiger, das Wort GOttes sein ewiges Erbe. Er will sagen: Andere mögen das grösseste Erbe von der Welt haben, so ist es doch zeitlich und vergänglich. Petrus hingegen sagt von dem lebendigen Worte GOttes, dem Erbe der Glaubigen, daß es ewiglich bleibet. Höret das Zeugniß der Erben vom Erbe, aus 1. Petr. 1, 23. 24. 25. da heißt es: Die da wiederum gebohren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nämlich aus dem lebendigen Worte GOttes, das da ewiglich bleibet. Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen; das Gras

ist verdorret, und die Blume abgefallen; Aber des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist. Warum bleibet aber des HErrn Wort in Ewigkeit? Weil alles, wovon es saget, in die Ewigkeit hinein gehet; und weil das, was hier angefangen ist im Reiche der Gnaden, dorten im Reiche der Herrlichkeit in Ewigkeit fortgesetzet, und ewiglich genossen wird. Dieses Erbe ist unvergänglich, (das man also ewiglich geniesset,) unbefleckt, (die Freude wird durch keine Betrübniß gestöret, und leidet keinen Abbruch,) unverwelklich, (sie bleibet wie sie ist in alle unaufhörliche Ewigkeit; wann es viel hundert tausend Jahre gewähret, so ists, als wenn es erst angefangen hätte.) Das muß etwas rechtes seyn! Deswegen konnten die Hebräer den Raub ihrer Güter mit Freuden erdulten, weil sie wußten, daß sie eine bessere und NB. bleibende Haabe im Himmel hätten. Denn so heißt es Hebr. 10, 34. Ihr habt mit meinen Banden Mitleiden gehabt, und den Raub eurer Güter mit Freuden erdultet, als die ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel habt. Und Christus sagt von dem besten Theile, das Maria erwählet: Es soll

nicht

nicht von ihr genommen werden; beym Luca 10,42. Das ist so was rechtes, so eindringend, einnehmend, ziehend und rührend: daß die lebendige Erkänntniß davon dem Menschen, den sonsten nur etliche Gulden oder andere kahle irdische Dinge fesseln können, Verstand, Kraft, Willen und Vermögen gibt, dieser Welt zu gebrauchen, daß man sie nicht mißbrauche, etwas zu haben, als hätte man es nicht, und so weiter; und Christo alles zu lieb, wenn es auch das Leben wäre, aufzuopfern, und zu sagen, wie es kömmt: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen; der Name des HErrn sey gelobet! Hiob 1,21. Und hierinnen unterscheidet sich eben absonderlich das himmlische Erbe von allen, auch den grössesten, Erbschaften in der ganzen Welt. Eben darauf gründet sich die Vermahnung Christi: daß wir uns nicht sollen Schätze sammlen auf Erden, sondern im Himmel; weil diese nicht, wol aber jene uns können genommen werden; Matth. 6,19.20. Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen: Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen.

Und

Und sehet, das muß einem Erben alles Kreuz, Verfolgung, Schmach, Schmerzen, Armuth, Verjagung und Pein leicht und erträglich machen; daß es heißt: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit; Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig; 2. Kor. 4, 17. 18.

Höret dahero wegen des Erbes Wichtigkeit nochmalen das Zeugniß v. 111. Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne. Höret den auf dieses Zeugniß sich gründenden Zuruf: Laß aller Welt ihr Gut und Gelt; und sihe nur, daß dieser Schatz dir bleibe: wer den hier vest hält, und nicht läßt; den ehrt und krönt Er dort an Seel und Leibe.

Ach! höret doch recht alles dieses, ehe ihr sterbend und todt (wobey wir zugleich einen Blick in den verlesenen sonntäglichen Text thun) mit dem Jüngling zu Nain zum Stadtthore oder aus eurem Hause hinaus getragen, und von dem Volke, es seye viel oder wenig, begleitet werdet. Denn da hilft hernach kein

rufen,

rufen, weinen und jammern anderer mehr; da hat kein hören, aufrichten, und aufstehen der Verstorbenen mehr statt; da wird der liebe Heiland weder mittel- noch unmittelbar solche, die ihr ewiges Erbe versäumet, verträumet, verscherzet, verspielet, verprasset, vergeudet, verliederlicht, verphantasiret und vernarret haben, weder am ersten und andern, noch dritten, vierten und fünften Tage, durch Wunder und Zeichen aufwecken, (wie Er damalen an einigen Personen, und zwar nicht an gottlosen, sondern frommen Leuten, gethan) damit sie sich gescheider bezeugen, und nun ans rechte Erbe gedenken. Nein! sondern wie der Baum fällt, so bleibt er ligen; nach Pred. Sal. 11, 3. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht; Hebr. 9, 27. Höret ihrs besonders, die ihr bisher keine Ohren zum rechten Erbe hattet: Christus begegnet euch, und wird euch heute nahe; Christus siehet euch, und läßt sichs jammern, daß ihr euch von zeitlichen Gütern und den irdischen Lüsten die Augen so blenden lasset, und ein so elendes Erbe vor jenem zu eurem ewigen Verderben erwählet. Christus rühret euch itzt an, mit seiner zuvorkommenden und vorlaufenden Gnade, rufet euch ins Ohr und Herz: Jüngling, Mann, Weib, Alte und Junge! Ich sage dir,

steh

steh auf aus deinem Sarge, Grabe und Tode; Steh auf, wache auf, der du schläfest, und steh auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten; Ephes. 5, 14. und dir die ewige Schätze zeigen. O, laßt euch erwecken und erleuchten! Höret auch ihr, die ihr aus Irdischgesinnten Himmlischgesinnte worden, die ihr nicht mehr einer blassen Leiche aus Neid und Geiz ähnlich sehet; sondern in welche vielmehr ein Leben des Glaubens gekommen, in denen Christus eine Gestalt zu gewinnen angefangen, die da reden, zeugen, und GOtt mit kindlicher Furcht preisen, daß der grose Prophet auch in ihrem Herzen aufgestanden, daß Er auch sie in Gnaden als sein Volk heimgesucht, daß sie weiland nicht sein Volk waren, nun aber es sind, weiland nicht in Gnaden waren nun aber in Gnaden sind; und die also mit Freuden auf den grossen und herzlichen Erbtag warten; da GOtt geben wird einem ieglichen nach seinen Werken: nämlich Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; Aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst, über alle Seelen der Menschen, die da Böses

ses thun, vornehmlich der Jüden und auch der Griechen; Preis aber, und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun, vornehmlich den Jüden und auch den Griechen; denn es ist kein Ansehen der Person vor GOtt; Röm. 2, 6-11.

Ich sage endlich: Höret auch ihr, ihr Communicanten! die ihr als wahre Freunde zum HErrn nahen könnet; höret: heute gibts wieder was zu erben; o GOtt! daß wir doch recht erben, aber uns auch recht prüfen und richten, recht unterscheiden, u. s. f. o! daß es mit eisernen Griffeln in uns geschrieben wäre, würde und bliebe: Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne! Wir schliessen mit dem 5. 6. 7. 14. 15. Vers aus dem Liede: O JEsu Christ! dein Kripplein ist ꝛc.

Schweig, arger Feind!
da sitzt mein Freund,
mein Fleisch und Blut hoch in dem Himmel droben;
Was du gefällt,
das hat der Held
aus Jakobs Stamm zu grosser Ehr erhoben.

Sein Licht und Heil
macht alles heil;
der Himmelsschatz bringt allen Schaden wieder;
Der Freuden Quell,
Immanuel,
schlägt Teufel, Höll und all ihr Reich darnieder.

Drum,

Drum, frommer Christ!
wer du auch bist,
sey gutes Muths, und laß dich nicht betrüben:
Weil GOttes Kind
dich Ihm verbindt;
so kanns nicht anders seyn, GOtt muß dich lieben.

Mit einem Wort:
Er ist die Pfort
zu dieses und des andern Lebens Freuden;
Er macht behend
Ein sel'ges End
an alle dem, was fromme Herzen leiden.

Laß aller Welt
ihr Gut und Gelt;
und sihe nur, daß dieser Schatz dir bleibe.
Wer Den hier vest
hält, und nicht läßt,
den ehrt und krönt Er dort an Seel und Leibe;
Amen.

Dritte Predigt

über

Ps. 119, 111.

gehalten am

XVII. Sontage nach Trinit.

Anno 1754. den 6.ten October.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826832415/phys_0069
DFG

Auftritt.

Die Freude am HErrn und seinem Worte seye und werde die Stärke unserer ganzen Gemeinde: damit die Glieder derselben dadurch alle falsche, nichtige und sündliche Freude samt ihren Reizungen überwinden; und sich also weder durch Augenlust sonderlich in diesen Tagen, noch durch Fleischeslust mit Mißbrauch der Gaben GOttes, noch durch hohfährtiges Wesen und eitele Ehre das Ziel verrücken; mithin sich den Genuß einer wahren, bleibenden, und aus dem recht angehörten göttlichen Worte herkommenden Freude, wie sich solche bey Kindern GOttes im Reiche der Gnade und der Herrlichkeit über ihrem unvergänglichen unbefleckten und unverwelklichen Erbe offenbaret, ja nicht und nimmermehr finden lassen!

Damit nun dieser grosse Sonntagssegen, zu und in uns durch das Wort der Predigt

als durch ein rechtes Freudenwort kommen möge: so laßt uns mit gesammletem Gemüthe GOtt um Gnade und Kraft zu fruchtbarer Handlung desselben anrufen, und dahero in der Stille sprechen, Vater unser. ꝛc.

TEXT. Lucä *XIV.* v. 1-11.

Und es begab sich, daß JEsus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brot zu essen; und sie hielten auf ihn. Und sihe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er grief ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem

sein

sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwähleten oben an zu sitzen; und sprach zu ihnen: Wenn du von iemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an; daß nicht etwan ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey, und so dann kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir, weiche diesem, und du müssest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an; auf daß, wann da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf! dann wirst du Ehre ha-

ben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Und Ps. CIX. ℣. 111.

Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne.

Geliebte in dem HErrn! Das Erbe der kleinen Heerde oder der wahren Glaubigen, Heiligen und Frommen, war die Materie, worüber wir aus Veranlassung der Worte des III.ten Vers aus dem 119ten Psalm: Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe, denn sie sind meines Herzens Wonne, vor acht und vierzehen Tagen in einer Nachmittags- und Vormittagspredigt in fünf Fragen gehandelt haben. Da wir nun bereits in den Antworten auf die vier ersten Fragen gezeiget, daß die Erben ihr Erbe das Wort GOttes, oder die heilige Schrift, oder die geschriebenen göttliche Zeugnisse nennen; ferner daß diese geschriebenen göttliche Zeugnisse wahrhaftig der kleinen Heerde ein Erbe, ja

ihr

ihr Erbe, seyen; drittens, daß das Wort keineswegs zu hoch dadurch geehret werde, obwol GOtt der HErr selbst sich der Glaubigen Theil und Erbgut nennet; und endlich viertens, daß solches Erbe ein ewiges Erbe seye: so schreiten wir zu der **fünften** und letzten Frage, die also lautet:

Was wirken denn bey der kleinen Heerde, oder bey den Glaubigen und Frommen, die zu ihrem ewigen Erbe angenomene göttliche Zeugnisse? Antwort: Wonne, und zwar eine Herzens Freude und Wonne.

Abhandlung.

Diese Freude, meine Lieben! tritt auf den Plan, und läßt sich sehen, hören und merken in der Person Davids als eines Präsentanten aller Glaubigen, Frommen und Heiligen, mithin der ganzen kleinen Heerde; um zu offenbaren, was es für eine Wirkung habe, wenn es Wahrheit seye und Ernst worden, daß man die geschriebenen göttliche Zeugnisse, vor allem aber das herrliche und selige Evangelium von unserm HErrn JEsu Christo, zu seinem ewigen Erbe erwählet habe. Es war dem David, und ist noch einem Glaubi-

gen und Frommen, nicht genug, zu sagen und zu bekennen, daß er die geschriebenen göttliche Zeugnisse für sein ewiges Erbe nunmehro halte; als die er zu seinem Erbtheil mit grosser Ueberzeugung und gewiß nicht nach Einem Kampfe nur, erwählet habe: sondern er sagt, bekennet und zeuget, andere zu locken und zu gewinnen, nun auch, was dieses alles für eine Wirkung bey ihm habe, wie ihm bey diesem schönen Erbe zu Muthe seye. Deine Zeugnisse, heißt es, sind mein ewiges Erbe; denn, denn sie sind meines Herzens Wonne.

Dieses Wörtlein, denn, zeiget den Beweis an: daß der Glaubige wahrhaftig, wie David, das Wort GOttes als sein ewiges Erbe ansehe; eben als wie Christus von der Sünderinn sagt, Luc. 7, 47. Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; als wollte Er sagen: Man sihets ja wol an ihrer Liebe zu mir, welche die Frucht des Glaubens an mich ist, daß ihr viele, viele Sünden müssen vergeben worden seyn. So auch hier: Man sihets ja wol, daß ich deine Zeugnisse für mein ewiges Erbe halte; denn sie sind meines Herzens Wonne.

Eben

Eben da habe ich ein Zeugniß an meinem eigenen Herzen, daß GOttes Wort mein Erbe in der rechten göttlichen Ordnung der Buse und des Glaubens ist, und ich Theil habe an alle dem Guten, davon es sagt; weil es mich so sehr freuet, und ich all mein wahres und haftendes Vergnügen, Wonne, Lust und Ergetzlichkeit darinn finde. Freuet sich einer in der Welt, wann er eine reiche Erbschaft in derselben zu hoffen; ja noch mehr, wann er solche wirklich erlanget hat und Besitz von seinen ererbten Gütern, ohne darüber seiner Meynung nach, angefochten zu werden, und noch dazu unter der Garantie der Hohen in der Welt genommen hat; so doch alles noch nicht so gewiß ist, daß man es ohne allen Streit besitzen könnte; und ist, ie grösser das Erbe ist, um so grösser auch die Freude: Ey, so habe ich Ursache über Ursache, mich vielmehr zu freuen über meinem Erbe, welches mit keinem Erbe in der ganzen Welt, ja mit der ganzen Welt, so sie mir heute, wie sie ist, erblich zufallen könnte, zu vergleichen ist. Denn Himmel und Erden vergehen, sagt Christus beym Matth. 25, 34. aber meine Worte, meiner Glaubigen Erbe, Ich mit dem Vater und Heiligen Geiste, das höchste Gut, der Glaubigen Theil vergehen nicht. Item, kann mancher über

seinem nur anhoffenden, zu erwartenden, noch ungewissen Erbe fast aller seiner Traurigkeit wo nicht ganz vergessen, doch darunter sehr erleichtert werden: ey wie sollte ich nicht an das Wort gedenken, das JEsus zu seinen Jüngern gesprochen, Joh. 16, 20. 21. 22. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; Ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib wann sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; Wann sie aber das Kind gebohren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen; und das, wegen derselben Gewißheit und ewigen Dauer, nach Joh. 10. 27. 28. 29. 30. Meine Schafe, meine Erben, hören meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen mir, und Ich gebe ihnen das ewige Leben (das ewige Erbe) und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen;

der

der Vater der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles; und niemand wird sie aus meines Vaters Hand reissen. Ich und der Vater sind eins; Ich sage: wie sollte ich nicht an solche Worte immer gedenken, um mir dadurch alle bittere Gallentränklein der Welt, ja selbsten den Tod, versüssen zu lassen; wie wir singen: Wann mein Herz dran denkt, daß es ist besprengt, mit des Heilands Blut; hoch es sich erfreuet, und den Tod nicht scheuet, stirbt mit gutem Muth. Warum? Das Wort sagt mir, 1. Joh. 1, 7. So wir im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut JEsu Christi seines Sohnes machet uns rein von aller Sünde; und Hebr. 10, 19. 20. heißt es: Daß wir, die Erben, die Freudigkeit haben zum Eingang in das Heilige durch das Blut JEsu, welchen GOtt uns zubereitet oder eingeweihet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch.

Es hat aber David nicht nur einmal, und etwas gar weniges, sondern mehrmalen und gar vieles, in diesem Psalm gesagt von der Freude, die er über dem Worte GOttes habe;

be; sonderlich auch im 16ten Vers: Ich freue mich über deinem Worte, wie einer der eine grosse Beute krieget, oder ein sehr grosses Erbe. Da in seiner Sprache bey dem Worte, Ich freue mich, ein solches Zeitwort (Verbum) ist, wovon das Nennwort (Nomen) herkömmt, welches eine Wonne heisset, und eine sehr grosse, herzliche und unaussprechliche Freude hier und dort bedeutet. Und dieses kömmt daher: weil der glaubige und fromme Erbe alles Gute, davon das Wort saget, in göttlichem Lichte unter Kampf, Gebeth, und Streit hat erkennen lernen; weil er es in wahrem Glauben, wie ein Hungriger und Durstiger ein gutes Stück Brot und einen frischen Trunk Wasser, ergriffen, und es also als sein Erbtheil angesehen; daß er sagen konnte: das ist alles mein; denn das Wort GOttes sagt selbst: Alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes; 1. Kor. 1, 3. Und wiederum Offenb. Joh. 21, 7. Wer überwindet, der wirds alles ererben; und noch einmal Psalm 23. v. 1. Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Ja dahero lesen wir Vers 130. Wann dein Wort offenbar wird, daß man die darinnen verborgen ligende Schätze als seine ihm zugehörige, ihm erworbene und

bereitete

bereitete Schätze in glaubiger Zueignung erkennet; so erfreuet es dergestalten, daß ein Paulus einer ganzen Philippinischen Gemeinde zuschreiben darf: Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermalen sage ich; Freuet euch; also, daß darüber der Erbe ausbricht: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Und was würde es uns helfen, wann uns ein groser Schatz gezeiget würde, an welchem wir doch keinen Theil haben? er würde und könnte uns doch nimmer mehr freuen, als wie den, der in der Wahrheit sagen kan: Der Schatz, das Gut, das Erbe ist mein! Viele lesen und hören wol GOttes Wort: aber sie haben doch keine solche Freude daran wie David, welcher es sein Erbe nannte; nicht nur deswegen, weil er es las und hörete, sondern vornehmlich, weil es seines Herzens Wonne war, da hieß es recht: Du hast mir mein Herz besessen, deiner kan ich nicht vergessen.

Und sehet, Geliebteste! das ist noch allezeit unter andern das gewisseste Kennzeichen, woran man selbst, und bey sich selbst merken kan; (denn einen andern von sich selbst eine Zeitlang etwas ganz anders, als man in der That vor GOtt, ja nach seinem eignen Gewissen

wissen ist, bereden, oder doch bereden wollen: ist der Häuchler, und die sich auf die Verstellungskunst legen, gewöhnliche Art) Ich sage, das ist noch allezeit unter andern das gewisseste Kennzeichen, woran man selbst und bey sich selbst merken kann, ob man die Güter und Schätze des Evangelii von Herzen glaubet, und dieselben als sein Eigenthum mit gutem Gewissen erkennet, nämlich, wann sie einen inniglich im Herzen freuen, und wann man selbige mit irdischen Schätzen nicht verwechselt; sondern lieber alles Irdische fahren läßt, so deren Erwerbung, Vermehrung, und Erhaltung mit Verlust der geistlichen himmlischen und ewigen Schätze geschehen müßte. Wie deswegen jener wohl gereimet, so sich aber leider mit den Maaßreglen der wenigsten reimet: Wer alles fahren läßt (mit seinem Herzen nämlich) Wer alles fahren läßt, und bleibt an Christo hangen, der hat sein Christenthum am besten angefangen. Wers glaubt, deß Herz ist Freudenvoll; darum man sich auch rüsten soll, dem HErrn, dem Erb-HErrn, nachzufolgen. O! daß wir uns auch prüfeten, nach dem Zurufe des Geistes GOttes: Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst! 2. Kor. 13. Prüfeten: ob unser Herz über

den

den Glauben Freudenvoll worden? prüfeten: Ob wir uns gerüstet haben, mit unsern Herzen, mit unsern Augen und Ohren, Thun und Lassen, Handel und Wandel, in denen Arbeits- und sogenannten Feyerstunden, dem HErrn nachzufolgen; und also nicht nur die Sünde, sondern auch die Gelegenheit zur Sünde zu meiden? Um den kleinen Segen, der etwan bey Uns und andern angesetzet, mit unserm Exempel nicht zu vertreiben; und also auch andern, zumalen den kleinen, nicht ärgerlich zu fallen? Prüfet euch, urtheilet, richtet! Es gehet euch, nicht nur den Lehrer, sondern einen jeglichen unter euch selbsten an: Wers glaubt deß Herz ist Freudenvoll; darum er Sich auch rüsten soll, dem HErrn nachzufolgen. Denn wers nicht glaubt, oder mit der That seinen vorgegebenen Glauben verläugnet; wers nicht glaubt, noch seinen Willen thut, dem ists nicht Ernst zum HErrn, und zu seinem Erbe im Reiche der Gnaden und der Herrlichkeit; dann er wird auch vor Fleisch und Blut sein Himmelreich versperren. Wie nun aber gedachter massen es ein gar sicheres Kennzeichen ist, es gehöre einem gewiß das Erbe zu: wenn solches unter Gebeth, Betrachtung und Kampf, des Herzens Freude und Wonne worden ist: So ists

hinwie-

hinwiederum ein betrübtes Merckmaal, wenn einer ausser dem Stande Stunden und Zeit, der diese und jene fromme Erben jezuweilen, bald länger bald kürzer beunruhigenden Anfechtung, keine Freude, kein Vergnügen, keinen Geschmack am Wort GOttes findet; und ihm andere auch sündliche Dinge dieser Welt tausendmal mehr Freude und Vergnügen geben; sollts auch endlich nur, weis nicht was seyn. Ein solcher mag kecklich denken, daß es mit seinem Christenthum noch sehr schlecht stehe, und durchaus verdächtig aussehe. Ja es ist zu sorgen, daß ein solcher Mensch noch keinen Theil an den Schätzen des Evangelii habe: weil er sich sogar nicht recht kennet; und daß er sich nicht kenne, dadurch zu erkennen gibt, weil sie ihn sogar nicht freuen, ihm nirgendwo Zeit und Weile länger wird, als beym Worte GOttes, und er sich hütet in solche melancholiche Unterredung und Zeitvertreib nicht eingeflochten zu werden; davon die Haupt-Materien, oder wenigstens die Regel und Richtschnur des Umgangs sind: Nichts als Wort GOttes, nichts als Wort GOttes, nichts als Wort GOttes.

Aber solche geistliche Freude des Herzens wird sonderlich auch durch wissentliche muthwillige

willige Sünden verhindert: hingegen aber durch einen Wandel nach den Zeugnissen GOttes befördert. Daher David sagt: Ich wandele fröhlich, denn ich suche deine Befehle. O, es ist kein kräftiger Mittel, sich zur wahren Gottseligkeit aufzumuntern, und allen Sündendienst sorgfältig zu meiden: als, wann man die himmlische Erbschaft und Heilsgüter, die man im Evangelio auf fleissiges Forschen, u. s. w. findet, wohl erwegt, und sich dadurch zur Freude im heiligen Geiste erwecket. Was auch hier den glaubigen frommen Christen an der geistlichen Freude, zumalen an dem Gefühle derselben (denn die Wurzel und den Grund und den Stoff zu diesem Erbe der Freude haben sie doch in sich, weil sie das Reich GOttes haben) abgehet: das wird dorten in der Ewigkeit ersetzt werden; wovon es heißt 1. Petr. 1, 6-9. In welcher ihr, ihr, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, als zu einem ewigen Erbe, freuen werdet, die ihr itzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen; Auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs

Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preiß und Ehren, wann nun offenbaret wird JEsus Christus; Welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an Ihn gläubet, wiewol ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich, der Seelen Seligkeit. Und wiederum heißt es, wie vom Haupte, also von einem ieglichen Gliede der kleinen Heerde: Psal. 16, 8-11. Ich habe den HErrn allezeit vor Augen; denn Er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Wollt ihr von dieser Freude schließlich etwas wissen, erfahren, bewahren, und in Zeit und Ewigkeit genieſſen: so folget diesem Rath; höret einige Erbschaftsregeln und derselben schriftmäſſige Gedanken.

Denket

Denket nicht, wann man euch vor der Sünde, vor der sündlichen Weltfreude, vor dem Mißbrauche der zeitlichen Güter u. d. g. warnet: man wolle euch zu melancholischen Leuten u. s. w. machen; oder, das Christenthum, die Uebung der Gottseligkeit, seye an sich was verdrüßliches. Nein! Christenthum und dessen Uebung, die Mittel dazu u. s. f. gehen auf ein ewiges Erbe, und auf eine ewige Freude. Man gönnet euch Freude: aber die rechte und diese rechte zu rechter Zeit. Alles, warum man euch so, wie geschihet, ermahnet, bittet, lehret, bestrafet, ist: daß ihr nicht enterbet, der ewigen Freude nicht verlustiget, und eure zeitliche Sünden- und Tändel- bey vielen ihre recht gräuliche und ärgerliche Freude, nicht zuletzt in lauter Angst, Traurigkeit, Leiden und Wehetage verwandelt werde.

Denket, so oft man eine Predigt hält: Itzt wird wieder das Testament eröffnet, da man hören kann, was das für ein Erbe und Güter seyen, davon wir in 3. Predigten geredet; wer die seyn, so erben können; wie sie zu solchen Erben werden, und dieselben bleiben

können; und daß, da das Erbe von Seiten GOttes allen zugedacht worden, niemand von diesem Erbe ausgeschlossen werde, als wer sich selber enterbe.

Dergleichen Leute nach unserm heutigen Evangelischen Texte, um nur einen kurzen Blick in denselben zu thun, waren der Oberste der Pharisäer, der Christum zu Gast hatte, andere Pharisäer und anwesende Gäste: welche, an statt es mit Christo und mit seiner Lehre zu halten, wider Ihn sind, und auf Ihn und seine Knechte und Glieder feindlich halten; welche, an statt sich von Christo erbauen und helfen zu lassen, sich und andere mit Worten und Exempeln schaden, ärgern, mißbrauchen und zum Bösen verleiten; welche, wie jene, Mücken säugen und hingegen Camele verschlucken; welche, an statt sich der Demuth im Herzen, in Worten, Werken und Geberden vor GOtt und Menschen zu befleissen, und auf jene allerhöchste Ehrenstellen, mit Christo auf seinem Throne zu sitzen, zu warten, so niederträchtig, d. i. hochmüthig, stolz, und aufgeblasen sind, daß Sie lieber, und nur das Zeitliche, was Ehre, was Wohllust, was

Güter

Güter betrifft, erwählen; welchen aber der Erbherr ihr Theil anweiset, sagend: Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; hernach aber die clausulam salutarem für die Demüthigen hinzu thut: Wer sich aber selbst erniedriget, der soll erhöhet werden, der soll Kronen und Thronen erben. O, wer wollte denn nicht gern den Zuruf hören: Haltet vest an der Demuth, denn GOtt widerstehet den Hohfährtigen, den Demüthigen aber gibt Er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petr. 5, 5. 6.

Wann uns auch Leute, wie es immer gegeben hat, vorkommen, theils von solchen, die unter uns, theils auch von denen, die ausser uns sind, welche mit Lehre und Leben, schriftlich oder mündlich, unsere Zuhörer ein anders bereden wollen, als was dem geschriebenen göttlichen Fridens- Lebens- und Erbschafts-Instrument ähnlich, mithin dem ewigen Erbe hinderlich ist; wohin auch billig die der Kirche und dem Staat, und der gemeinen Ruhe gefährliche und nur lauter Verwirrung anrichtende, in allem ganz ungegründete gedruckte Reden

gehören: So höret sie nicht; so leset sie nicht; so glaubet sie nicht; denn sie sinds nicht werth. Wollt ihr aber ie etwas unnöthiges und unnützes auf eure Gefahr lesen und hören, von solchen Schriften, die ausser uns, und wider unsere, das ist, Christi, Lehre sind; und ihr könnt etwan dieses und jenes nicht fassen: (obwol ein sehr mässiger Verstand, Erkänntniß und Prüfung genugsam wäre, die verkünstelte Nichtigkeit aller solcher mündlichen und gedruckten wiederholten Vorträge, einzusehen) So kommet, ehe ihr euch nur im mindesten wolltet irre machen lassen, auch nur in historischen Dingen, und fraget eure Lehrer; so wird euch ein schriftmässiger Bescheid zur Genüge gegeben werden.

Höret zu dem Ende die göttliche Verordnung Mal. 2, 7. Des Priesters Lippen sollen die Lehre, wie sie GOtt in Schriften verzeichnen lassen, (denn mit dem unschriftlichen und mit dem wider das schriftliche Wort laufenden Wort haben die Erben nichts zu thun) bewahren, daß man aus seinem Munde, zumalen wann die Lehre besonders angefochten, verdrehet, und ungeschickt vorge-

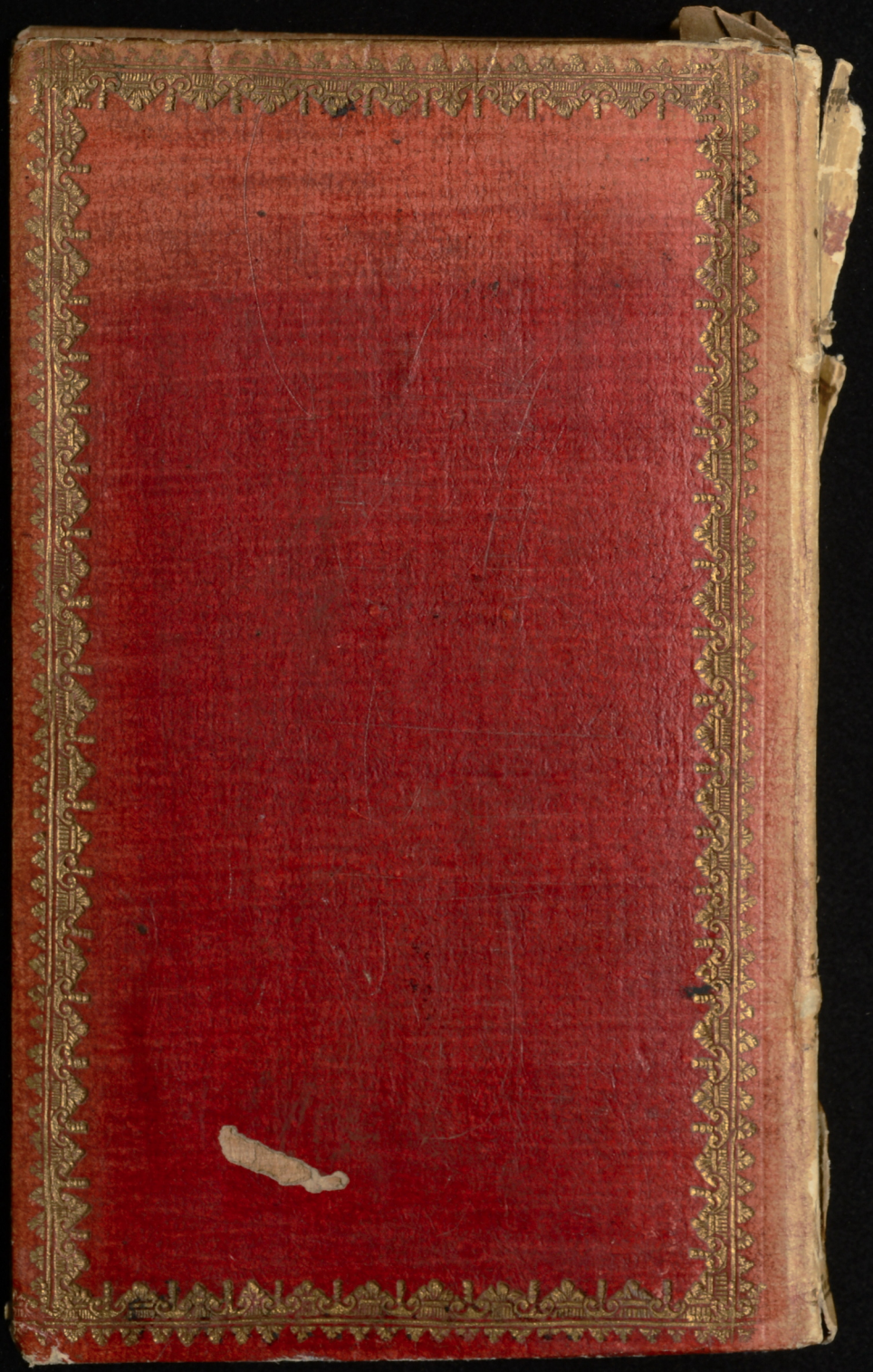
vorgetragen wird, das geschriebene, nicht das ungeschriebene Gesetz, zumalen das Gesetz des Geistes und des Glaubens, suche; denn er ist ein Engel, ein Bothe und Gesandter, des HErrn Zebaoth. Leset aber auch dabey, was GOtt von denen, die von dem geschriebenen Gesetz, in Lehre und Leben, und in der Art GOtt zu dienen, abgehen, und solchergestalt des ewigen Erbes verlustiget werden, schreiben lässet: Ihr aber seyd von dem Wege abgetretten, und ärgert viel im Gesetze, und habt den Bund Levi verbrochen, spricht der HErr Zebaoth. v. 8.

Doch was gehen uns die, so ausser uns sind, an? Wir schliessen vielmehr diese drey Erb-Predigten mit dem herzlichen und aufweckenden Zeugnisse, so uns alle billig zur Letze, zu einem reiffen Nachdenken, wo es bisher nicht geschehen wäre, bringen solle, aus Gal. 6, 7. 8. 9. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten, oder erben. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben erndten, oder erben: Wer aber auf den Geist säet, der wird

von

von dem Geiste das ewige Leben aus Gnaden erndten, oder erlangen und erben. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, wie sogar vieles ist, welches die rechten Erben und Arbeiter in allen Ständen müde machen will, also, daß man sich des müde und träge werden mit aller Macht im Glauben erwähren muß: denn zu seiner Zeit, zu seiner Zeit; Ach, GOtt Lob! daß diese nicht aussen bleibet; HErr, wann wird sie komen? Wir warten, und eilen dazu 2. Petr. 3, 13. denn zu seiner Zeit, werden wir auch erndten, auch erben, ohne Aufhören.

Höret ihrs: Ohne Aufhören? Ja, Ja,
Ohne Aufhören: Halleluja!
Amen!



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826832415/phys_0096
DFG

haben. Aber wollt ihr
llem euren Elende zur
ünden, zur Versicherung
zu eurer Vollbereitung,
ung und Gründung ge-
eyn, daß ihr nicht um-
bet; gewiß seyn, daß
lich erlösen werde von
helfen zu seinem himm-
wiß, daß ihr nicht sollt
met werden, daß GOtt
euch nicht werde lassen
r euer Vermögen, son-
die Versuchung so ein
ß ihrs könnet ertragen,
. So müßt ihr nicht
noch in der Welt und
von der Welt, sondern
müßt ihr in Christo neue
müßt ihr mit Nikodemo
Elendes, natürlicher
gens, und mit Ablegung
eit und Vorurtheile, es
Nacht, als Arme, als
to kommen, und einmal
es nicht immer heiße,
Und ihr wollt nicht
daß ihr das Leben
So müßt ihr von neuem,
it Wasser und Geist,
der heiligen Taufe ge-